

Die Geschichte der Classic Line oder: Ein Klassiker neu interpretiert
Nicht nur der Name Classic Line, sondern auch die Form der Datenhaltung, die Bedienung und das Aussehen des Programms deuten darauf hin, dass das Produkt schon einige Jahre auf dem Buckel hat. Mit der Sage New Classic bricht nun ein neues Zeitalter an.

1981, das heißt vor fast 30 Jahren, begann Karl-Heinz Killeit mit der Entwicklung seiner Software. Aber erst 1983 gründete er das Unternehmen mit den drei Buchstaben seines Namens (KHK), das in den 80er und 90er Jahren seine erste PC-basierte betriebswirtschaftliche Software in Deutschland erfolgreich verkaufte. Recht bald schon erwarb sich das Produkt seinen nahezu legendären Ruf, die passende Lösung speziell für kleine und mittlere Unternehmen zu sein.

Dabei legte die Classic Line von Anfang an großen Wert darauf, sich für alle Aufgaben im Unternehmen zu empfehlen – Auftragsbearbeitung, Bestellwesen, Lagerwirtschaft, Lohn- & Gehaltsabrechnung, Finanz- und Anlagenbuchhaltung. Alles war mit der Classic Line möglich. 1995 kam schließlich das Modul Produktion hinzu und rundete das Portfolio ab.

Windows – die Revolution am Markt

Mit dem technischen Fortschritt der PCs entwickelte sich auch die Classic Line. Eine echte Zäsur war das Erscheinen von Windows 95. Dieses neue 32-Bit-Betriebssystem läutete das Ende von DOS ein, das über mehr als 15 Jahre die Basis für die meisten PC-Programme war. Karl-Heinz Killeit stand damit vor der Frage, ob er die Classic Line auch nach Windows umstellen sollte. Denn 1996 war die Office Line – das Schwesterprodukt der Classic Line – erschienen. Dieses Programm war von vornherein mit den damals verfügbaren neuen Technologien entwickelt worden, reichte jedoch funktional in den ersten Jahren nicht an die Classic Line heran. Dieser Umstand sicherte den Fortbestand der Classic Line: 1997 wurde auch sie nach Windows umgestellt. Dabei baute das Produkt jedoch noch stark auf seine alten technologischen Wurzeln. Datenhaltung, Bedienkonzept und teilweise sogar das Aussehen hatte man eins zu eins in die Windows-Welt übernommen. Die Vorteile, die Windows gegenüber DOS hatte, konnten erst nach und nach für die Kunden sichtbar und nutzbar gemacht werden. Denn zunächst mussten die Jahrtausendumstellung und die Euro-Einführung gemeistert werden.

Sage übernimmt die Classic Line

Diese Verantwortung hatte Karl-Heinz Killeit inzwischen in die Hände des britischen Softwareherstellers Sage gelegt. Und noch eine Anforderung war zu erfüllen: Das Qualitätsbewusstsein der Anwender war in den 90er Jahren deutlich gewachsen und die Entwickler der Classic Line somit erneut gefordert.

2002 erschien die Windows Version 3.0 der Classic Line. Mit diesem Programm wurden einige Altlasten aus der DOS-Zeit über Bord geworfen: Die Dialoge erhielten ein zeitgemäßes Aussehen. Die Softwarearchitektur wurde modernisiert. Eingabefelder, insbesondere für die Adressen, wurden deutlich vergrößert. Des Weiteren war es nun auch möglich, die Classic Line als Web-Client zu nutzen. Das heißt, die komplette Funktionalität des Programms stand auch in einem Internet-Browser zur Verfügung. Der Web-Client war ein Alleinstellungsmerkmal der Software, das sie bis heute auszeichnet. Ab Version 3 wurde die Classic Line auch immer für Linux-Server freigegeben.

Die Zukunft beginnt jetzt

Die Maßnahmen zur Modernisierung der Classic Line reichten jedoch nicht aus, um dem Produkt eine langfristige Perspektive zu geben. Aus diesem Grund untersuchte 2007/08 ein Projektteam, wie das Programm grundlegend modernisiert werden könnte. Dabei wurde unter anderem die Überarbeitung der seit 1991 fast unveränderten Datenhaltung als eine zukunftsichernde Maßnahme identifiziert.

Bereits Anfang und dann noch einmal Ende der 90er Jahre war untersucht worden, ob man die Classic Line auf ein modernes Datenbank-Managementsystem mit SQL als Abfragesprache umstellen könnte. 2003 gab es erneut eine solche Analyse. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse wurden bei der Weiterentwicklung der Classic Line in den letzten Jahren berücksichtigt, um die Option für eine Datenbankumstellung offen zu halten. Schlussendlich machten sie es auch erst möglich, die Classic Line nun auf MySQL als Datenbank umzustellen.

Als zweite Aufgabe wurde vom Projektteam die Benutzeroberfläche – und hier vor allem die Bedienung des Programms – identifiziert. In den letzten Jahren sind neue technische Konzepte für die Bedienung komplexer Programme entstanden, die die Ansprüche der Anwender haben wachsen lassen. Vor diesem Hintergrund wurde die gesamte Oberfläche der Classic Line analysiert, inwieweit sie einfacher bedient und gestaltet werden könne. Ein besonderes Augenmerk wurde dabei darauf gelegt, langjährigen Anwendern einen hohen Wiedererkennungswert zu verschaffen. Schließlich sollten gerade diese Anwender das Programm nicht neu lernen müssen, sondern einfach nur an der einen oder anderen Stelle schneller zu Ergebnissen kommen. Das Gesamtprojekt wurde mit einem Zeitaufwand von rund vier Jahren abgeschätzt.

Mit dem Ergebnis des ersten Teilprojektes stellen wir also ab sofort die Sage New Classic vor.

Eines ist sicher: Mit der Sage New Classic beginnt für die Classic Line ein neues Zeitalter.

(Quelle: „Sage Kundenwelt“ Oktober 2010)